

Bund wegen Bergsturz alarmiert: Geologe hält Baustopp in Kandersteg für übertrieben

Im Bergdorf sind Neu- und Anbauten zu grossen Teilen verboten. Ein Geologe sieht das anders. Seiner Ansicht nach reiche es, das Gebiet am Fusse des Berges als gefährdet einzustufen.

von

Zoé Stoller

4 / 4



Der Bund befürchtet, dass Kandersteg von einem grossen Bergsturz bedroht ist.

Raphael Moser / Tamedia AG



Das Areal rund um den «Spitzen Stein» wurde als Bergsturzgebiet festgelegt.

Bruno Petroni / BOM



Fünffmal so viel Fels wie bei der Katastrophe von Bondo GR könnte ins Tal donnern. Im Bild: Schutzvorrichtungen in Kandersteg.

Raphael Moser / Tamedia AG



Der Bund hat einen Baustopp für das Dorf verfügt. Geologe Adrian Pfiffner hält dies für übertrieben.

News-Scout

Darum gehts

- Im Berner Oberländischen Kandersteg sind grosse Teile mit einem Bauverbot gekennzeichnet worden.
- Der Geologe und ehemalige Professor Adrian Pfiffner versteht den Entscheid des Bundes nicht.
- In der Schweiz sind die Alpenkantone von den Folgen des Klimawandels zunehmend gefährdet.

Kandersteg wurde vom Bund als [Gefahrengebiet für einen grossen Bergsturz](#) eingestuft, wie die [«SonntagsZeitung»](#) schreibt. Grund dafür ist der schmelzende Permafrost beim Spitzen Stein. Aufgrund dieser Gefahr verbietet der Bund fast im ganzen Dorf Neu- und Anbauten. Auch zerstörte Bauten dürfen nicht wieder aufgerichtet werden. Nur kleine Renovationen werden zugelassen.

Adrian Pfiffner, Geologe und emeritierter Professor an der Universität Bern, findet das übertrieben: «Aus meiner Sicht wäre es nur nötig, das Gebiet gleich am Fuss des Berges als Gefahrenzone einzustufen. Dieses wäre von einem potenziellen Sturz des Spitzen Steins betroffen.» Bereits im vergangenen Sommer sei in Kandersteg aufwändige Arbeit geleistet worden, um Sturzbäche zu kanalisieren und das Wasser etwas steuern zu können, sagt der Geologe zu 20 Minuten. Pfiffner sieht eher ein Problem darin, dass in Mitholz, einem Dorf unterhalb von Kandersteg, noch Munition aus dem Zweiten Weltkrieg gelagert ist, welche beim Abbau explodieren könnte.

Viel Regen fördert gefährliche Hangrutsche

Ausser Bergstürzen sind alpine Kantone wie Bern auch von Hangrutschen bedroht. Die starken Niederschläge, wie jene, die die Schweiz in letzter Zeit heimsuchten, werden solche

Ereignisse fördern. Brienz (GR) ist ein Beispiel dafür. Das Bündner Bergdorf ist bereits in Bewegung, weswegen man mit Stollen versucht, das Rutschen einzudämmen. Je stärker die Regenfälle werden, desto schwieriger wird dies jedoch. Die Steinsturzfahrt verschärft die Lage des Dorfes.

Gemäss dem Geologen wird sich die Situation durch die Erderwärmung in der ganzen Schweiz verschärfen: «Nun gilt es, das Gefahrenpotenzial abzuschätzen und zu sehen, was der Klimawandel konkret verursacht.» Wegen des Klimawandels sei das Land einem höheren Risiko ausgesetzt. Die Gefahrenkarte müsste deswegen zwingend dem heutigen Wissensstand angepasst werden.

Schmelzender Permafrost

Bei schmelzendem Permafrost handelt es sich um das Eis in den Felsspalten, das den Berg zusammenhält. Wenn dieses schmilzt, verliert der Fels an Halt. Löst es sich auf, lässt die Klebewirkung auf dem Berg nach und die Blöcke können sich frei bewegen. Das Schmelzwasser, das durch das Auftauen entsteht, vermindert somit die Reibung, sodass diese Bergklotze besser gleiten können. Würde ein weiterer Felsbrocken abbrechen und im Bergsee landen, würde der See überschwappen und eine riesige Welle verursachen. Diese könnte ein Bergdorf überfluten.